



Umwelt- und Klimawirkungen

des Investment-
und Firmenkreditportfolios

1. Einleitung

„Financial institutions and portfolio investors are important actors in, and responders to, the shift to a low-carbon economy. Acting as market makers, capital providers, and advisers, FIs and PIs can directly affect the growth or decline of both “clean” and “dirty” industries and products. Establishing a consistent method for calculating the emissions associated with investments will enable FIs and PIs to better understand the climate change impact of investment decisions and to direct their investments towards lower carbon options or firms.“ (Greenhouse Gas Protocol, 2013)

Während Finanzinstitute vermehrt ihre betriebsökologischen Wirkungen erfassen, managen und öffentlich dazu berichten, bleibt ein großer Teil der tatsächlichen Umweltwirkungen dieser Wirtschaftsakteure weiterhin unbeleuchtet. Denn die direkten Umweltwirkungen des Bankbetriebs umfassen neben Energieverbrauch, Abfall und Dienstreisen nur kleinere und zumeist vernachlässigbare Wirkungsbereiche. Der Trend hin zur Nutzung energieeffizienter Gebäude, weitreichender Recyclingmaßnahmen und dezidierter Umweltmanagementsysteme hat zudem einen positiven Beitrag zur betriebsökologischen Bilanz der Finanzwirtschaft geleistet.

Diese Entwicklung ist erfreulich, spiegelt jedoch nur einen Sachverhalt von untergeordneter Materialität wider, da sich die dadurch erzielten Effizienzsteigerungen und Risikominderungen nur bedingt auf das Kerngeschäft der Finanzinstitute auswirken und dort nachhaltigen Mehrwert schaffen. Somit rücken vor allem die indirekten Umweltwirkungen durch das Investment- und Firmenkreditgeschäft vermehrt in den Fokus, da begründet antizipiert werden kann, dass sich die tatsächliche Umweltbilanz der Finanzwirtschaft nur erfassen lässt, wenn Produktangebote und deren Abnehmer mit in die Bilanzierung einbezogen werden. Ferner sind auch die relevanten bzw. materiellen Risikogrößen wie externe Kosten, Regulierungsrisiken, Reputationsrisiken, Umwelttrisiken, Kreditausfallrisiken oder Volatilitätsrisiken bzw. Wertverfall etc. in den indirekten Umweltwirkungen ein potenzielles Ziel für Managementansätze zur aktiven Reduzierung des Risikoniveaus und somit zur Schaffung eines betriebswirtschaftlichen Mehrwerts. Laut Schätzungen des Rainforest Action Network aus 2008 wurde zum Beispiel bei kanadischen Banken mit ausgeprägten Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen im Bereich fossile Energieträger eine Klimabilanz der finanzierten Emissionen ermittelt, die etwa 100 mal über den ursprünglich ermittelten betriebsökologischen Daten lag (Rainforest Action Network, 2008). Je nach Berechnungsmethode können weitere Beispiele dieser Größenordnung angeführt werden. Die potenzielle Belastung eines solchen Exposures mit verschiedenen Risikogrößen ergibt sich dabei vor allem aus den unkalkulierbaren Folgewirkungen von Klima- und Umweltveränderungen, zukünftigen international verhandelten Umweltregimen sowie Wertanpassungen im Marktumfeld einer reduzierten Kohlenstoff- bzw. Rohstoffintensität (Vergleich hierzu Kapitel 3 & UNPRI, 2010; UNPRI, 2013).

Doch nicht nur die Erfassung der tatsächlichen Umweltbilanz von Finanzinstituten und die sich daraus ableitenden Risiken und Chancen sind ein Grund für die erforderliche Fokussierung auf Produktökologie und Kunden. Die Mittelverwendung und –verteilung von Kapital durch Banken ist zudem ein entscheidender Einflussfaktor auf die Ausrichtung und die Entwicklung der regionalen und globalen Wirtschaftsweise bzw. der Realwirtschaft. In diesem Zusammenhang sind auch der Ausruf der Rio+20 Konferenz zur Transformation der heutigen Wirtschaft zu einer Green Economy sowie die derzeitigen Bemühungen der Europäischen Kommission zur politischen Gestaltung langfristiger Finanzierungsoptionen zu nennen. Letztere werden derzeit über ein Grünbuch und

einen entsprechenden Konsultationsmechanismus analysiert. Hierbei soll erörtert werden, wie der „Europa 2020 – Strategie für intelligentes, nachhaltiges und inklusives Wachstum“ angesichts der finanzmarktwirtschaftlichen Folgeerscheinungen der Wirtschafts-, Finanz- und Staatsschuldenkrise eine neue Grundlage der Mittelbeschaffung und -kanalisierung geboten werden kann (Vgl. Europäische Kommission, 2013).

Somit eröffnet ein Blick auf die indirekten Umweltwirkungen der Finanzinstitute auch nähere Erkenntnisse darüber, inwiefern die betroffenen Institute die antizipierte Hebelwirkung auf die Realwirtschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung nutzen und umsetzen bzw. inwiefern sie sich dieser Hebelwirkung und der daraus entstehenden Verantwortung bewusst sind. So hat sich die Nachhaltigkeitsdebatte im Bezug auf Finanzinstitute nicht zuletzt seit der Finanzkrise verstärkt auf die realwirtschaftlichen Einflussfaktoren dieser Akteure konzentriert und der internationale Materialitätsdiskurs deklariert die konventionelle ESG-Analyse tendenziell als nötigen Grundbaustein aber zugleich als unzureichende Basis für eine fundierte Aussage zur Nachhaltigkeit eines Finanzinstituts.

2. International anerkannte Vorgehensweisen

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse und den aktuellen Entwicklungen in der Nachhaltigkeitsdebatte betrachtet das imug auch die Fortschritte im Bereich der Erfassung, Kalkulation und Offenlegung von klimarelevanten Emissionen, die international vor allem vom CDP (vormals Carbon Disclosure Project), der UNEP-FI und dem Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol), einer langjährigen Kooperation des World Resources Institute (WRI) und der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), sowie deren jeweiligen Mitgliedern vorangetrieben werden. Die durch diese Organisationen geschaffenen Vorgaben haben international zu überwiegend analogen Erhebungsmethodiken anhand von einheitlich definierten Indikatoren geführt und somit einen signifikanten Beitrag sowohl zur Sensibilisierung von Unternehmen, Entscheidungsträgern und der Zivilgesellschaft als auch zur verbesserten Bewertungs- und Managementgrundlage für interne und externe Unternehmensstakeholder (Vorstände, Umweltbeauftragte, Analysten, Investoren, NGOs etc) beigetragen.

Während umweltbezogene Rechnungslegungsgrundsätze bereits vor mehr als zehn Jahren international verbreitet wurden, hat das GHG Protocol in 2011 den „Corporate Value Chain (Scope 3) Accounting and Reporting Standard“ veröffentlicht, der die Reichweite der abzudeckenden klimarelevanten Emissionsquellen weiter ausbaut und hierbei vor allem für Finanzinstitute bedeutende Konnotationen birgt. So enthält die Scope 3 Orientierungshilfe in der aktuellen Fassung von 2013 auch Vorgaben zur Erfassung, Kalkulation und Offenlegung von klimarelevanten Emissionen des Investment- und Firmenkreditportfolios sowie von Beratungsdienstleistungen. Allerdings sind die derzeitigen Spezifizierungen in diesem Bereich weiterhin Gegenstand der Diskussion von Arbeitsgruppen des GHG, die sich um die Weiterentwicklung und Verdichtung der derzeitigen Version bemühen. Hierbei sollen insbesondere die Machbarkeit und Sinnhaftigkeit der Erfassung, Kalkulation und Offenlegung von klimarelevanten Emissionen einzelner Finanzaktivitäten erörtert werden.

Derzeit gibt es weltweit kein Finanzinstitut, das die Vorgaben der Scope 3 Orientierungshilfe über alle definierten Finanzaktivitäten hinweg umsetzt. Vereinzelt haben sich dennoch einige Unternehmenspioniere mit diesem Thema befasst und eigene Ansätze

ze, zumeist in Kooperation mit Beratern oder NGOs, entwickelt. Hierzu gehören unter anderem die Europäische Investitionsbank, die Citi Bank und die Rabobank aber auch Researchorganisationen wie Trucost, Profundo und Ecofys.

Hervorzuheben ist jedoch, dass nicht nur klimarelevante Emissionen, sondern auch andere Umweltwirkungsbereiche des Investment- und Firmenkreditportfolios sowie von Beratungsdienstleistungen eine Relevanz im Bezug auf die Nachhaltigkeit eines Finanzinstituts besitzen. Nennenswerte Beispiele sind in diesem Zusammenhang unter anderem die Umweltwirkungen durch Finanzierungen von Bergbauunternehmen oder Unternehmen der Chemie- und Energiewirtschaft. Durch die Prominenz und anerkannte Dringlichkeit der Klimathematik geraten weitere Umweltwirkungsbereiche von Finanzaktivitäten, wie zum Beispiel toxische Abfälle, Degradierung natürlicher Ressourcen oder Umgang mit Wasser, in der internationalen Debatte zu potenziellen Erhebungsmethodiken derzeit allerdings in den Hintergrund.

Die Erfassung, Kalkulation und Offenlegung von Umweltwirkungen der Finanzaktivitäten wird allgemein lediglich als erster Schritt betrachtet, der von konkreten Reduktionszielen und Reduktionsmaßnahmen gefolgt werden muss (Vergleich hierzu auch GHG-Protocol, 2011; BankTrack & Rainforest Action Network, 2012). In diesem Zusammenhang sind auch die Bemühungen der amerikanischen Entwicklungsfinanzierungsagentur Overseas Private Investment Corporation (OPIC) zu erwähnen, die in 2010 das Ziel ausgab, die finanzierten Emissionen des gesamten Portfolios über zehn Jahre um 30 Prozent zum Basisjahr 2008 und um 50 Prozent über 15 Jahre zu reduzieren (OPIC, 2010). Vor dem Hintergrund des komplexen globalen Finanzierungsportfolios der Agentur scheint ein solcher Schritt auch für Banken des Privatsektors machbar.

Die potenziellen Maßnahmen zur Umsetzung von Reduktionszielen sind vielfältig und umfassen neben der Kanalisierung von Finanzierungen in erneuerbare Energien oder Technologieentwicklung im Bereich Umwelt- bzw. Energieeffizienz sowie den Abbau von Finanzierungen in umweltwirkungsintensiven Branchen auch die umweltbezogene Due-Dilligence und aktive Begleitung von finanzierten Unternehmen. Die staatliche deutsche Förderbank Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gibt in diesem Zusammenhang an, neben systematischen Umweltverträglichkeitsprüfungen, finanzierte Unternehmen über den Investitionszeitraum bei der Umsetzung von Umweltmaßnahmen zu begleiten oder konkrete Ziele vorzugeben, die in Folge bei ihrer Umsetzung überwacht werden (Vergleich imug Rating 2012). Dies ist relevant, da Reduktionen nicht lediglich durch Umschichtungen des Portfolios auf weniger energie- bzw. ressourcenintensive Branchen umgesetzt werden sollten, sondern auch Unternehmen mit hohen potenziellen Umweltwirkungen und volkswirtschaftlich fundamentalen Produkten bei der Verbesserung ihrer Umweltbilanz begleitet werden müssen. So kann vermieden werden, dass Unternehmen aus umweltwirkungsintensiven Branchen per se von der Finanzierung ausgenommen werden bzw. deren Volumen reduziert wird und somit wichtige realwirtschaftliche Infrastruktur- und Produktleistungen unterfinanziert werden (Vgl. Doppelfeld, 2010).

Insgesamt betrachtet sind solche Vorgehensweisen unter Finanzinstituten jedoch noch die Ausnahme. Allerdings finden bei einer Vielzahl von Großbanken Maßnahmen Anwendung, die auf die Risikoklassifizierung einzelner Kunden bzw. Kundengruppen abzielen und aus den so vorgenommenen Einstufungen Handlungsoptionen für die Konstruktion des Produktangebots ableiten. Dies umfasst unter anderem sowohl Risikozuschläge als auch Zinsbindungen mit kürzeren Laufzeiten. Dabei werden Maßnahmen zur aktiven Reduktion der Umweltwirkungen dieser Kundengruppen derzeit

noch vernachlässigt.

3. Der „Business Case“

Neben den ethischen, ökologischen und anderweitig nachhaltigkeitsbezogenen Beweggründen zur Erfassung, Offenlegung und Reduktion von Umweltwirkungen der Finanzaktivitäten von Finanzinstituten, verweisen eine Vielzahl von Akteuren im aktuellen Diskurs auf den Business Case („Geschäftsszenario“) für eine Integration dieser Thematik in das Handlungsfeld der Unternehmensverantwortung von Finanzinstituten. Das Verständnis für die potenziellen Auswirkungen und Chancen einer Thematik für das Geschäftsgebaren eines Wirtschaftsunternehmens und somit der Identifizierung eines Business Case, hängt von der Etablierung einer signifikanten Wechselbeziehung zwischen betriebswirtschaftlichen Steuerungsgrößen und der jeweils vorliegenden Thematik ab.

Vor diesem Hintergrund und exemplarisch für das Anliegen der vorliegenden Ausarbeitung verweist das World Resources Institute in dem Kurzbericht „Accounting for Risk: Conceptualizing a Robust Greenhouse Gas Inventory for Financial Institutions“ aus dem Jahr 2009 auf zwei übergeordnete Risikomanagementgrößen bzw. Chancen, die durch die vorliegende Thematik tangiert und im Folgenden, unter Hinzunahme von eigenen Anmerkungen des imug, kurz dargestellt werden. Es ist hierbei wichtig hervorzuheben, dass dies lediglich als vereinfachte Darstellung dieses komplexen Themenbereichs dienen soll (Vgl. Venugopal, Rigdon & Daviet, 2009):

1. **Reputationsrisiken:** Der globale Klimawandel kann allgemein als eines der prominentesten und dringlichsten Nachhaltigkeitsthemen betrachtet werden. Dabei ist die öffentliche Aufmerksamkeit nicht zuletzt durch den kausalen Zusammenhang des Klimawandels mit vermehrten und stärkeren Umweltkatastrophen sowie der weitreichenden Datenlage zum Klimawandel geschärft worden. Zudem haben NGOs und zahlreiche Umweltschutzorganisationen durch Studien und Berichte zur Rolle von Finanzinstituten in der Mitigierung des Klimawandels die allgemeine Aufmerksamkeit auf Finanzmarktakteure signifikant erhöht. Dies zeigt sich unter anderem sowohl durch die aktuelle Kampagnendichte in diesem Bereich, als auch durch die Präsenz des Themas in den Massenmedien. Das Bekanntwerden von hohen Finanzierungsvolumen für umweltwirkungsintensive Sektoren, wie Bergbau, Chemie oder Kraftfahrzeuge, um nur einige der einhelligsten Beispiele zu nennen, bringt somit signifikante Reputationsrisiken mit sich. Umgekehrt kann das aktive Management von Umweltwirkungen und eine fundierte Kommunikationsstrategie die Reputation und den Markenwert der finanzierenden Einheiten nachhaltig verbessern.
2. **Finanzielle Risiken:** Die fortwährende betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Theoriebildung auf Grundlage einer kohlenstoffbasierten Wirtschaftsform und einer antizipiert nahezu uneingeschränkten Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen spiegelt sich nicht zuletzt auch in Preisbildungsverfahren an Finanzmärkten und den damit einhergehenden Geschäftsentscheidungen von Finanzinstituten wider. Beispielhaft hierfür sei die Marktbewertung von Energieunternehmen genannt, die sich auch aus Elementen der Verfügbarkeit fossiler Energieträger sowie dem Zugang der Energieunternehmen zu diesen zusammensetzt. Eine potenzielle Verknappung dieser Ressourcen, sei es regulativ oder natürlich, birgt somit signifikante Ausfallrisiken bzw. Wertberichtigungen betroffener Unternehmen (Vgl. Langton,

2013; Carbon Tracker Initiative, 2012; Weber, Fenchel & Scholz, 2005). Weitere finanzielle Risiken ergeben sich unter anderem aus der Umweltwirkungsintensität finanzierter Branchen und Sektoren in Form von Preissteigerungen für natürliche Ressourcen in Folge einer zunehmenden Verknappung. Ferner ist auch deren Anfälligkeit für die Verwicklung in induzierte Umweltkatastrophen ein finanzielles Risiko für die Wertentwicklung des Unternehmens und somit auch für die finanzierenden Finanzinstitute.

Darüber hinaus haben die zunehmende Verknappung natürlicher Ressourcen und das gesteigerte Bewusstsein für umweltbezogene Handlungszwänge zu einer Aufwertung von Umweltpolitik und Umweltregulierungen geführt, die mitunter international verhandelt und umgesetzt werden. Die Anpassungs-, Informationsverarbeitungs-, Koordinierungs- und Verwaltungskosten, die in Folge einer potenziell zunehmenden Umweltregulierungsdichte auftreten können, bergen ebenfalls finanzielle Implikationen für das Geschäftsgebaren von finanzierten Unternehmen (Vgl. 2° Investing Initiative, 2013; Venugopal, Rigdon & Daviet, 2009; UNPRI, 2010). Eine weitere potenzielle Entwicklung mit finanziellen Konnotationen ist die rechtliche Ableitung einer treuhänderischen Pflicht für Finanzinstitute zur adäquaten Bemessung von Umwelt- und Klimarisiken gegenüber Aktionären und Kunden.

Die oben exemplarisch genannten Risikogrößen, die nicht isoliert voneinander, sondern unter Einbeziehung ihrer Wechselbeziehungen untereinander betrachtet werden müssen, sind, je nach Betrachtungsweise und Prioritätensetzung, erweiterbar oder akzentuierter darstellbar. Neben diesen Risiken bzw. Chancen sind aber auch weitere betriebswirtschaftliche Steuerungsgrößen relevant für das Verständnis des vorliegenden Business Case zur Erfassung, Kalkulation, Offenlegung und Reduktion von Umweltwirkungen des Investment- und Firmenkreditportfolios sowie von Beratungsdienstleistungen. Auf der Chancenseite ist unter anderem die aktive Auseinandersetzung mit den Umwelt- und Klimawirkungen des Investment- und Firmenkreditportfolios eine Möglichkeit, Pionierunternehmen zu identifizieren, die durch eine frühzeitige Adaption und innovative Organisations- und Produktprozesse einen mittel- bis langfristigen Wettbewerbsvorteil realisieren können und somit finanziell nachhaltig attraktiv sein können. Eine konsequente Ausrichtung auf Technologieführer und die aktive Reduktion von Umweltwirkungen finanzierter Unternehmen kann zudem als nachhaltiges Differenzierungsmerkmal eines Finanzinstituts im allgemeinen Marktumfeld dienen.

Die Erhebung von Umwelt- und Klimawirkungen des Investment- und Firmenkreditportfolios darf also nicht zum Selbstzweck geraten, sondern muss sich an den konkreten Erfordernissen der Transformation zu einer grünen Wirtschaft ausrichten sowie die Realitäten des Finanzierungsgeschäfts berücksichtigen. Eine gesamtgesellschaftliche Sensibilisierung für diesen Themenkomplex ist dabei als unerlässlich zu betrachten, um das volle Finanzierungspotenzial ausschöpfen zu können.

4. imug Ansatz

Für das „imug Nachhaltigkeitsrating von Bankanleihen 2013“ wurde vor dem Hintergrund der oben genannten Argumente eine Analyse der aktuell getroffenen Maßnahmen von Finanzinstituten zu diesem Themenfeld eingeführt. Diese richtet ihren Fokus auf eine Bewertung der Bereiche Management und Strategie sowie Offenlegungspraktiken zu den Umwelt- und Klimawirkungen des Investment- und Firmenkreditportfolios

sowie von Beratungsdienstleistungen. In einem ersten Schritt sollten somit Emittenten erfasst werden, die eine Vorreiterrolle einnehmen und relevante Kriterienelemente schon zu diesem Zeitpunkt aktiv in ihre Geschäftsaktivitäten integrieren.

Folgende Elemente können hierbei beispielhaft relevant sein:

- ▶ Maßnahmen zu aktiven Begleitung finanziert Unternehmen zur Verbesserung ihrer Umweltbilanz
- ▶ Kurz- und langfristige Reduktionsziele zu den Umweltwirkungen des Investment- und Firmenkreditportfolios sowie von Beratungsleistungen
- ▶ Finanzielle Risikoanalysen zu den Umweltwirkungen des Finanzierungs- und Beratungsgeschäfts
- ▶ Offenlegung von geplanten Umweltwirkungsreduktionen einzelner Kreditlinien über den Zeitraum der Kreditlaufzeit bzw. des Investitionszeitraumes
- ▶ Offenlegung der absoluten bzw. normalisierten Umweltemissionen des Finanzierungs- und Beratungsgeschäfts
- ▶ Offenlegung der zur Berechnung von Umweltwirkungen verwendeten Methodik

Für den Ratingturnus 2013 wurden die Anforderungen an die Finanzinstitute auf einem geringen Ambitionsniveau angesetzt, um eine erste Bestandsaufnahme und Sensibilisierung für die Folgejahre zu gewährleisten. Sukzessiv wird die Bewertungsmethodik in Einklang mit Entwicklungen des internationalen Diskurses, den Eindrücken und Wünschen unserer Kunden sowie der Sinnhaftigkeit einer strengeren Auslegung zukünftig weiter verdichtet. Das imug betrachtet es als notwendig, den internationalen Diskurs zu den Methoden, Zielen und der Sinnhaftigkeit einer flächendeckenden Erfassung, Kalkulation und Offenlegung von Umweltwirkungen der Finanzaktivitäten weiter zu verfolgen, um den größtmöglichen gesellschaftlichen Nutzen dieser Praxis realisieren zu können. Ferner entdecken nachhaltige bzw. ethisch orientierte Investoren diesen bisherigen Graubereich als einen wichtigen zukünftigen Bestandteil in der Entwicklung ihres Nachhaltigkeitsansatzes.

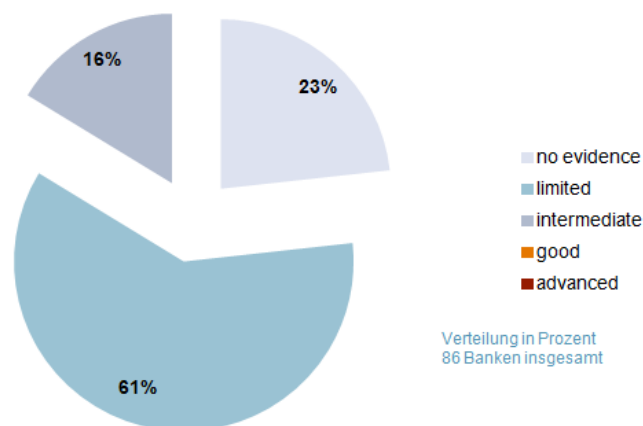
5. Ergebnisse des imug Nachhaltigkeitsratings von Bankanleihen

Wie zuvor erwähnt, wurde das Kriterium „Umweltwirkungen von Finanzierungsaktivitäten“ im Rating 2013 erstmalig bewertet. Dabei wurde festgestellt, dass sich zu diesem Zeitpunkt nur neun der bewerteten Banken mit dem Thema in Form eines Messungssystems einer öffentlichen Berichterstattung oder eines basalen Managementsystems beschäftigten (10 Prozent). Bei einem Vergleich der Ratergebnisse aus 2013 und 2014 zum Umgang der Banken mit dem Thema „Umweltwirkungen von Finanzierungsaktivitäten“ kann festgehalten werden, dass keine besonderen Bemühungen der Banken bei der Einführung einer speziellen Richtlinie, eines Management- oder Berich-

terstattungssystem stattgefunden haben. Nachdem die bewerteten Finanzinstitute nun mehr als ein Jahr Zeit hatten sich mit dem Thema in Form von internen Regelungen zu beschäftigen, lässt sich im Ratingturnus 2014 feststellen, dass jetzt immerhin 16 Prozent aller bewerteten Finanzinstitute über ein Messinstrument oder –system, ein Managementsystem oder ein Berichterstattungssystem zur Erfassung der Umweltwirkung des Kreditgeschäfts, des Investmentportfolios oder anderer Finanzierungsaktivitäten verfügen. Bei 23 Prozent aller Finanzinstitute liegen nicht mal rudimentäre Regelungen vor. Keine der bewerteten Banken konnte eine Bewertung der beiden höchsten Bewertungsstufen „good“ und „advanced“ erreichen. (Vgl. Grafik 1).

Bei denjenigen Banken, die eine Bewertung „intermediate“ erreichen konnten und damit bereits zu den Pionieren gezählt werden können, ist dennoch weitgehend von keiner umfassenden Erfassung aller Finanzierungsaktivitäten auszugehen. Diese Banken verfügen zwar über mindestens ein Instrument zur quantitativen Erfassung der Umweltwirkungen von finanzierten Unternehmen oder Projekten, allerdings beschränkt sich die Berichterstattung über die Wirkung meist auf einige wenige Projekte oder Vorhaben, zumeist im Bereich erneuerbare Energien. Die betroffenen Banken berichten häufig über die Anzahl der untersuchten Transaktionen oder Unternehmen und den Ergebnissen, ob negative Entscheidungen von Investitionen hinsichtlich der Umweltwirkung getroffen wurden. Es mangelt jedoch zumeist an einer umfassenden Erfassung von quantitativen Daten in Bezug auf die getätigten Investitionen und Finanzierungen. Noch am häufigsten finden sich bei den untersuchten Finanzinstituten Daten zu „künftigen / potentiellen“ CO₂-Emissionseinsparungen durch einzelne finanzierte Projekte.

Grafik 1: Bewertung Richtlinien, Managementsystem und öffentliche Berichterstattung im Bereich Umweltwirkungen der Finanzierungsaktivitäten 2014 (Banken Gesamt)



6. Literaturverzeichnis

- 2° Investing Initiative (2013). Financed Emissions Assessment Methodologies and Next Steps. Abgerufen am 02.07.2013 von: <http://www.2degrees-investing.org/IMG/pdf/extract.pdf>
- Carbon Tracker Initiative (2012). Unburnable Carbon – Are the world's financial markets carrying a carbon bubble?. Abgerufen am 27.06.2013 von: <http://www.carbontracker.org/wp-content/uploads/downloads/2012/08/Unburnable-Carbon-Full1.pdf>
- Doppelfeld, Jörg (2010). Financed Carbon Footprints – Herausforderungen bei der Erhebung und mögliche Auswirkungen auf Energieinvestitionen. Hrsg. German Watch e.V.. Bonn. Abgerufen am 27.06.2013 von: <http://germanwatch.org/de/download/3592.pdf>
- Europäische Kommission (2013). Grünbuch Langfristige Finanzierung der Europäischen Wirtschaft. Brüssel. Abgerufen am 27.06.2013 von: http://ec.europa.eu/internal_market/consultations/2013/long-term-financing/index_de.htm
- Greenhouse Gas Protocol (2013). Concept Note - GHG Protocol Financial Sector Guidance (version 2). Abgerufen am 02.05.2013 von: [http://www.ghgprotocol.org/files/ghgp/Concept%20Note%20-%20GHG%20Protocol%20Financial%20Sector%20Guidance%20\(version%202\).pdf](http://www.ghgprotocol.org/files/ghgp/Concept%20Note%20-%20GHG%20Protocol%20Financial%20Sector%20Guidance%20(version%202).pdf)
- Langton, James (2013). SHARE pushing banks on “financed” greenhouse gas emissions. Abgerufen am 02.05.2013 von: <http://www.investmentexecutive.com/-/share-pushing-banks-on-financed-greenhouse-gas-emissions>
- Rainforest Action Network (2008). Financing Global Warming: Canadian Banks and Fossil Fuels. Abgerufen am 27.06.2013 von: http://ran.org/sites/default/files/financing_global_warming.pdf
- Rainforest Action Network & Banktrack (2012). Bankrolling Climate Disruption: The Impacts of the Banking Sector's Financed Emissions. Abgerufen am 27.06.2013 von: <http://ran.org/bankrolling-climate-disruption>
- OPIC U.S. Overseas Private Investment Corporation (2010). OPIC Environmental and Social Policy Statement. Abgerufen am 27.06.2013 von: http://www.opic.gov/sites/default/files/consolidated_esps.pdf
- Venugopal, Rigdon & Daviet (2009). Accounting for Risk: Conceptualizing a Robust Greenhouse Gas Inventory for Financial Institutions. World Business Council for Sustainable Development. Abgerufen am 27.06.2013 von: <http://www.wri.org/publication/accounting-for-risk>
- UNPRI (2010). Universal Ownership - Why environmental externalities matter to institutional investors. Abgerufen am 27.06.2013 von: http://www.unepfi.org/fileadmin/documents/universal_ownership_full.pdf
- UNPRI (2013). Integrated Analysis – How Investors Are Addressing Environmental, Social and Governance Factors in Fundamental Equity Valuation. Abgerufen am 27.06.2013 von: http://www.unpri.org/viewer/?file=wp-content/uploads/Integrated_Analysis_2013.pdf
- Weber, Fenchel & Scholz (2005). Integration of environmental risks into the credit risk management process of banks. Gesellschaft für Organisation und Entscheidung m.b.H. Abgerufen am 12.06.2013 von: <http://www.vfu.de/global/download/%7BYJIFZOETMU-3152011155220-OQDITVKBGQ%7D.pdf>
- Wendler, Kahlenborn & Dierks (2010). Der Carbon Footprint von Kapitalanlagen. Ermittlung der Treibhausgasintensität der Kapitalanlage privater Haushalte. Berlin: adelphi. Abgerufen am 27.06.2013 von: http://www.adelphi.de/files/uploads/andere/pdf/application/pdf/der_carbon_footprint_von_kapitalanlagen.pdf

Kontakt

Wir freuen uns auf die Bearbeitung eines neuen Themenfeldes und stehen Ihnen für Rückfragen gern zur Verfügung:

Tommy Piemonte

Leiter Nachhaltiges Investment



fon +49.511.12196-32
mail piemonte@imug.de

Jan Köpper

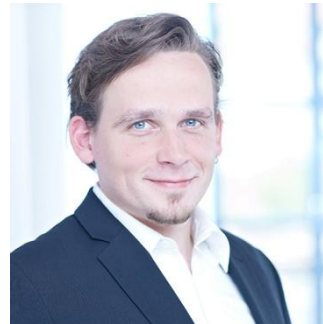
Head of Fixed Income
ESG-Research



fon +49.511.12196-28
mail koepper@imug.de

Christian Nehl

ESG-Analyst Fixed Income



fon +49.511.12196-60
mail nehl@imug.de

imug Nachhaltiges Investment



imug Beratungsgesellschaft
für sozial-ökologische Innovationen mbH

Postkamp 14a
D - 30159 Hannover
fon 0511.12196-0
fax 0511.12196-95
web www.imug.de